

FOKUS

Sammlung Im Obersteg



La petite ombre, 1880
Bronze
Sammlung Im Obersteg, Inv. Im 1482
Depositum im Kunstmuseum Basel

Auguste Rodin

Paris 1840–1917 Meudon

Auguste Rodins Bronze *La petite ombre* (*Der kleine Schatten*) gehört in den Kontext eines Auftrags zur Gestaltung des Hauptportals des damals geplanten Musée d'Arts Décoratifs in Paris. Dieser Auftrag beschäftigte Rodin seit 1880 fast sein Leben lang und gipfelte in einer Fülle von Szenen, aus denen er zum Teil auch einzelne Figuren als isolierte Werke

kunstmuseum basel

realisierte und verkaufte. Die endgültige Ausführung des Portals - den Guss in Bronze - erfolgte erst neun Jahre nach seinem Tod, 1926. Das Musée d'Arts Décoratifs wurde schliesslich nicht erbaut, und die Bronze des Portals befindet sich heute zweckentfremdet vor dem Kunsthaus Zürich.

Inhaltlich bezieht sich Rodin beim *Höllentor* auf Dante Alighieris „Divina commedia“ (Göttliche Komödie) als literarische Vorlage. Die Figur des kleinen Schattens findet sich im 16. Gesang des Kapitels „die Hölle“. Hier treten drei Schatten aus der Masse der Verdammten hervor, und berichten von ihren Qualen. Diese drei Gestalten krönen Rodins *Höllentor*. Sie stehen sich zugewandt, alle mit ausgestrecktem linkem Arm, der auf den unter ihnen im Portal postierten melancholischen Denker gerichtet ist. Sie personifizieren die berühmte Inschrift des Höllentors, „Lasciate ogni speranza voi ch'entrate“ (die ihr eintretet, lasst alle Hoffnungen fahren).

La petite ombre der Sammlung Im Obersteg ist eine Einzelfigur aus der erwähnten Gruppe. Sie zeichnet sich durch einen athletischen Körperbau aus: Einzelne Muskeln und Sehnen sind von greifbarer Plastizität und versinnbildlichen mit ihrer physischen Kraft die äusserliche Stärke des Menschen. Gleichzeitig deuten jedoch der zur Seite geneigte Kopf und der leicht gebeugte Oberkörper auf innerliche Ermattung und Antriebslosigkeit hin. Somit drückt sich in dieser Figur Gegensätzliches aus, was dem inneren Konflikt und der psychischen Zerrissenheit der menschlichen Existenz entspricht und diese thematisiert. Das Grundthema des *Höllentors*, der Mensch als eine sündhafte, leidende und von Hoffnungslosigkeit geprägte Kreatur, verdichtet sich in dieser Gestalt.

In der Auffassung und Darstellung des menschlichen Körpers gibt es Parallelen zu Michelangelo. Besonders die *Sklaven* für das Grabmahl Julius' II, die sich heute im Louvre befinden, waren für Rodin richtungweisend. Indem Rodin den rechten Arm des Jünglings fragmentarisch erfasste, also ohne Hand darstellte, greift er ein wichtiges Element von Michelangelo auf, das sogenannte Non-finito. Während dieses bei Michelangelo jedoch mehrheitlich ein Zeichen seines Ringens um das Sichtbarmachen von Ideen war, setzte es Rodin gezielt als künstlerisches Stilmittel zur Umsetzung bestimmter Inhalte ein. Es diente ihm als Ausdrucks- und Informationsträger, wie bei der vorliegenden Bronze, wo so die innere Zerrissenheit des Menschen zur Darstellung kommt.

Die Bezeichnung *petite ombre* bezieht sich auf das Format, das im Fall der Version der Sammlung Im Obersteg die Originalgrösse von 97 cm aufweist, während die vor 1902 vergrösserte Bronze *La grande ombre* eine Höhe von 191,5 cm hat. Karl Im Obersteg kaufte 1938 sowohl *La petite ombre* für seine Privatsammlung wie auch *La grande ombre* (Treppenhalle) im Auftrag des Kunstmuseums Basel bei der Giesserei Rudier in Paris. Er agierte diesbezüglich in seiner Funktion als Mitglied der Kunstkommission des Kunstmuseums Basel.

Auguste Rodin markiert in der Geschichte der Skulptur den Wendepunkt zwischen Klassik und Moderne. Ohne die Aufgaben der traditionellen Skulptur zu negieren, ohne sich von der Figuration zu lösen, zeigte Rodin ein gesteigertes Interesse an Material und Arbeitsprozess: Narben und Nähte des Gusses wurden bewusst sichtbar gelassen und geben so dem Werkstoff eine neue Bedeutung. Es ist der Anfang einer für die Plastik des 20. Jahrhunderts charakteristischen Entwicklung.

Die Sammlung Im Obersteg im Kunstmuseum Basel

Der Basler Spediteur und Kunstkenner Karl Im Obersteg (1883–1969) und sein Sohn Jürg (1914–1983), Professor für Gerichtsmedizin, sammelten während rund siebenzig Jahren internationale Kunst des 20. Jahrhunderts. Der Hauptbestand der bedeutenden, heute rund 170 Werke umfassenden Sammlung ist der Aktivität und Leidenschaft von Karl Im Obersteg zuzuschreiben, der 1916 sein erstes Gemälde – ein Blumenstillleben von Cuno Amiet – und später wichtige Werke von Marc Chagall, Alexej von Jawlensky, Paul Klee, Pablo Picasso, Chaim Soutine und anderen erwarb. Ein eigentliches Sammlungskonzept lag nie vor, vielmehr prägten Freundschaften mit Künstlern und die Vorliebe für eine expressiv-figurative Malerei die jeweiligen Ankäufe. Dabei bildet nicht nur die Ausdruckskraft der Farbe eine leitmotivische Konstante, sondern auch der eindringliche bis melancholische Blick auf die menschliche Existenz. Die zufällige Begegnung mit russischen Exilkünstlern in Ascona im Winter 1919 begründete die kontinuierliche Sammeltätigkeit Karl Im Oberstegs und gipfelte in lebenslangen Freundschaften, besonders zu Jawlensky. Heute darf die Sammlung mehr als 30 Werke des Russen aus allen Schaffensperioden ihr Eigen nennen, neben der Familiensammlung Jawlenskys ist dies der umfangreichste und wichtigste Bestand in der Schweiz.

Seit den zwanziger Jahren richtete Karl Im Obersteg seine Sammeltätigkeit vermehrt auf internationale Kunst aus. Einen ersten Höhepunkt realisierte er mit dem Ankauf zweier Hauptwerke Pablo Picassos: *Arlequin*, 1923, der nach dem Tod Im Oberstegs (1969) verkauft werden musste, und *Buveuse d'absinthe*, 1901, einem Frühwerk der ersten eigenständigen Stilphase des Künstlers, der Blauen Periode. Von Degas und Toulouse-Lautrec angeregt, zeigt dieses Halbfigurenporträt eine sitzende weibliche Gestalt mit starrem Blick und dumpfer Körpersprache am Rande der bürgerlichen Existenz. Auf der Rückseite befindet sich mit *Femme dans la loge* ein weiteres Gemälde, das kurz vor der Absinth-Trinkerin entstanden sein muss. Es ist nicht bekannt, wann und weshalb diese von Farbe und Pinselgestik durchpulste Szene aus der Halbwelt des Pigalle übermalt worden ist. Die schwarze Übermalung ist nur teilweise wieder abgelöst worden, Spuren davon sind heute noch sichtbar. Zu einer heterogenen Werkgruppe Picassos ergänzt wird dieses Doppelbild durch einen kleinen surrealistischen Akt der dreissiger Jahre und den Bronzeguss *La guenon et son petit* von 1951, der seinen Ursprung in einer Materialassemblage aus Spielzeugautos, Keramikteilen, Metall und Gips hat.

Mit der Hinwendung zu Picasso begann sich Karl Im Obersteg, auch infolge seiner europaweiten Speditionsgeschäfte, vermehrt nach Paris auszurichten, wo er Werke von Paul Cézanne, André Derain, Aristide Maillol, Amedeo Modigliani, Maurice de Vlaminck, Georges Rouault und Auguste Rodin erwarb. Paris war auch der Arbeitsort des aus Russland stammenden Künstlers Chaïm Soutine. Sieben Gemälde dieses «peintre maudit», Stillleben und Bildnisse, mit vehementen Pinselstrichen, bilden einen Höhepunkt der Sammlung.

1936 konnte der Sammler – wohl nur dank seiner persönlichen Beziehung zu Marc Chagall – ein maskenhaft verspieltes Selbstbildnis des jungen Künstlers erwerben, wie auch die drei weltbekannten und mächtig wirkenden Judenbildnisse von 1914. Dieser Ankauf verlieh seiner exquisiten und sehr persönlichen Kollektion unweigerlich eine den privaten Rahmen sprengende Dimension und Bedeutung. Die einzigartigen Frühwerke aus Chagalls Zeit in Russland, die zwischen erdverhaftetem Wirklichkeitsbezug, formaler Reduktion und Träumerei oszillieren, waren seit den zwanziger Jahren, als der Maler wieder nach Paris zurückkehrte, sehr gefragt. Dies verleitete ihn zum Malen von Repliken. Die drei Juden der Sammlung Im Obersteg jedoch sind Erstfassungen von bewegender Intensität.

Nach der lange währenden Präferenz für eine gegenständlich bestimmte Moderne des französischen und russischen Kulturraumes, öffneten sich Karl Im Obersteg und nun auch sein Sohn Jürg nach dem Zweiten Weltkrieg gegenüber neuen künstlerischen Tendenzen. So wurden Werke von jüngeren Vertretern der «Ecole de Paris» erworben, mit dem heute eher kritisch beurteilten Existenzialismus von Bernard Buffet als Schwerpunkt. Farbbestimmte Abstraktion wurde zum Thema, etwa bei Serge Poliakoff, aber auch der Entdecker der «Art brut», Jean Dubuffet, fand Eingang in die Sammlung, ebenso die mauerartigen Materialbilder von Antoni Tàpies und – durch die Initiative Jürg Im Oberstegs – die dramatischen Fingermalereien von Louis Soutter. Nach dem Tod von Karl Im Obersteg widmete sich Jürg sowohl den Geschäften seines Vaters als auch der Pflege der Kunstsammlung. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Doris lebte er – wie bereits sein Vater – umgeben von Kunst und in einem intensiven Austausch mit den Werken. Ergänzend zum Bestand erwarb er Arbeiten von Lyonel Feininger, Emil Nolde, Kurt Seligmann und Marianne von Werefkin.

Neben seiner Liebe für die französische Nachkriegskunst begeisterte sich Jürg Im Obersteg für den Konstruktivismus. Der Ankauf von Arbeiten auf Papier von Alexander Rodtschenko und Theo van Doesburg eröffnete einen neuen Sammlungsbereich, den Doris Im Obersteg weiter ausbaute.

Nachdem die Familie Im Obersteg immer wieder Leihgaben an die Kunstmuseen Basel und Bern machte, fand Doris Im Obersteg nach dem Tod ihres Ehegatten in der Gründung einer Stiftung, die nun ihren Sitz nach Basel verlegt hat, eine dauerhafte Lösung. Die Eingliederung der Werke als Dauerleihgaben ins Kunstmuseum Basel hat die Sammlung – nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Oberhofen am Thunersee – in die Stadt ihrer Entstehung zurückgebracht.

Fokus Sammlung Im Obersteg

Die Sammlung Im Obersteg, eine seit 1916 in Basel und Genf gewachsene Privatsammlung, befindet sich seit Januar 2004 als Depositum im Kunstmuseum Basel. Eine grössere Anzahl Werke der Sammlung ist in die permanente Sammlungspräsentation des Museums integriert. Der beachtliche Rest des rund 170 Werke umfassenden Bestandes befindet sich im Depot. Aus dieser Gruppe heraus werden in regelmässigen Intervallen Einzelstücke vorgestellt, die dem Besucher gezielt Einblicke in die weniger bekannten Bereiche dieser Kollektion der Klassischen Moderne verschaffen.